

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 3

Artikel: Höhlenburgen in der Schweiz = Les grottes fortifiées en Suisse

Autor: Meyer, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höhlenburgen in der Schweiz

Prof. Dr. Werner Meyer,
Präsident des Schweiz. Burgenvereins

Der mittelalterliche Mensch, bedroht durch Kriege, Seuchen und Naturkatastrophen, in eine feindliche Umwelt gestellt und von ständiger Furcht vor dämonischen Mächten erfüllt, befand sich dauernd auf der Suche nach Schutz und Geborgenheit. Wie das Tier in seinen Bau, zog er sich vor drohenden Gefahren hinter die Befestigungen seiner Burgen und Städte zurück. Wenn es die Bodengestalt erlaubte, legte man diese Wehrbauten auf schwer zugänglichen Höhen, in Sümpfen oder auf Inseln an, andernfalls musste man das Gelände durch künstliche Gräben und Wälle verstärken. In gebirgigen Gegenden, wo der Fels natürliche Spalten, Klüfte und Überhänge gebildet hatte, suchte der schutzbedürftige Mensch auch Höhlen und Grotten auf, rich-

Systematische archäologische Untersuchungen hat man bis jetzt auf Schweizer Höhlenburgen noch nie unternommen, so dass über das Alter der Anlagen nur der Baubestand und allenfalls die schriftliche Überlieferung Anhaltspunkte vermitteln können. Mehrheitlich im 12. oder im 13. Jahrhundert errichtet, scheinen die meisten Höhlenburgen -spätestens im Verlaufe des 15. Jahrhunderts verlassen und dem Zerfall preisgegeben worden zu sein. Die Fundgegenstände der bedeutendsten Grottenburg im Jura, der Burg Balm bei Günsberg (Kt. Solothurn), die anlässlich unwissenschaftlicher Freilegungsarbeiten gesammelt worden sind, reichen bis ins frühe 11. Jahrhundert zurück. In der Regel bestanden die Höhlenburgen aus einfachen Bau-

ausserhalb der eigentlichen Höhle am Fusse der mächtigen Felswand die Reste zahlreicher Bauten erheben.

Die meisten Höhlenburgen waren Besitz adliger Familien. Manche von diesen sind durch ihre Fehdelust bekannt geworden, so die Herren von Balm und die Herren von Marmels. In Fracstein sind im Wandverputz des Wohntraktes Ritzzeichnungen erhalten geblieben, die zu den bedeutendsten heraldischen Denkmälern der mittelalterlichen Schweiz zu zählen sind. Kopien werden im Rätischen Museum Chur aufbewahrt. Das Leben in einer mittelalterlichen Burg hat man sich, gemessen am heutigen Wohnkomfort, zweifellos äusserst einfach vorzustellen, in den oft feuchtkalten Höhlenburgen muss es jedoch



Von blosser Auge kaum vom Fels zu unterscheiden, stehen unter überhängender Wand hoch über dem Marmoreraustausee in Graubünden die Ruinen der Höhlenburg Marmels, auch Casti di Marmorera genannt. Photo W. Studer

Il est difficile à l'œil nu de distinguer de la roche les ruines de la grotte fortifiée de Marmels, nommée aussi Casti di Marmorera, qui se dressent sous un surplomb au-dessus du lac d'accumulation de Marmorera, dans les Grisons

Sopra il lago artificiale di Marmorera nei Grigioni, al riparo di una sporgenza rocciosa, in posizione difficilmente localizzabile ad occhio nudo, sorgono le rovine della rocca di Marmels, denominata anche Casti di Marmorera

High above the storage lake of Marmorera in the Grisons, the ruins of the cave fortress of Marmels, also known as Casti di Marmorera, stand under an overhanging rock face, hardly distinguishable with the naked eye from the rock itself

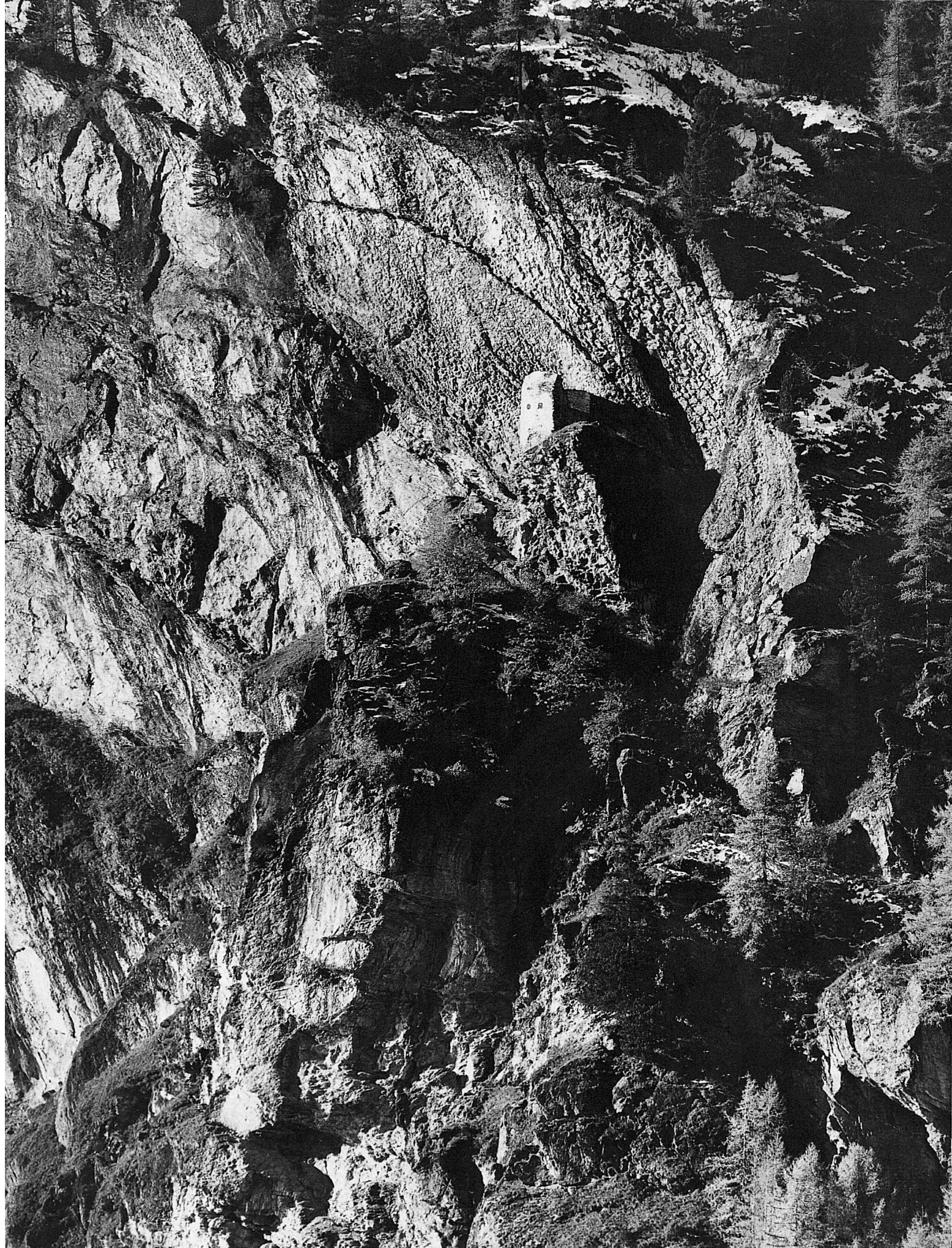
Kropfenstein

tete sich darin häuslich ein und verschloss die Öffnung mit wehrhaften Mauern. Unter grossen, überhängenden Felschirmen konnten sogar ganze Gebäudekomplexe entstehen.

Wir begegnen solchen sogenannten *Höhlenburgen* in verschiedenen Gebirgslandschaften Europas. In der Schweiz finden sich die bekanntesten und grossartigsten Beispiele naturgemäss im Alpenraum, vor allem im Bündnerland (Rappenstein, Grottenstein, Fracstein, Kropfenstein, Marmels). Aber auch im Wallis (z. B. im Raume Sitten und Siders) und im Tessin (vor allem im Bleniot und bei Chiggiogna in der Leventina) sind in den letzten Jahren zahlreiche Anlagen festgestellt worden. Vereinzelt gibt es im St.-Galler Rheintal, in Unterwalden, im Berner Oberland, im Jura und im Mittelland.

körpern, etwa einem länglichen, rückwärts an die Felswand gelehnten, wehrhaften Wohntrakt, aber einige grössere Anlagen setzten sich aus mehreren Gebäuden unterschiedlicher Funktion zusammen. Die kühn gelegene Feste Marmels im Oberhalbstein umfasste einen Wohntrakt, eine Kapelle mit Nebenbauten und einen tiefer gelegenen Torbau. Unter dem gewaltigen Felschirm der Prättigauer Klus bargen sich die Gebäude der Grottenburg Fracstein, ein turmartiger Wohnbau, eine Kirche und ein Haus für den Burgpfaffen. Eine Letzmauer riegelte das Engnis gegen Westen ab. Nebengebäude sind auch auf Rappenstein bei Untervaz und bei Tre Böcc bei Mendrisio nachzuweisen. Den umfangreichsten und vielfältigsten Baukomplex auf Schweizer Boden haben wir in der Grottenburg Balm vor uns, wo sich

besonders ungemütlich gewesen sein. Die schwere Zugänglichkeit und die nicht selten schattige Lage wird man vor allem im Winter als sehr unangenehm empfunden haben. Die kleinen Walliser und Tessiner Grottenburgen waren keine Adelsbehausungen, sondern sie dienten in ihrer exponierten Lage, die sie Schwalbennestern vergleichbar machte, als Fluchtplätze für die Talbevölkerung. Wir wissen, dass sich die Walliser zu Beginn des 15. Jahrhunderts vor den Bernern in solche Höhlenburgen zurückgezogen haben, so dass sich die Angreifer mühsam über die Felsen abseilen mussten, um diese Felsennester einzunehmen. In den kühn gelegenen Höhlenburgen weht noch heute ein Hauch des wilden, naturhaften mittelalterlichen Geistes.





Die Höhlenburg Marmels wird erstmals 1160 erwähnt als Sitz der Herren von Marmels, vornehmer Churer Ministerialen. Das Geschlecht Demarmels existiert heute noch. Dagegen ist die Burganlage, bestehend aus einem viergeschossigen Wohnbau, dem Palas, einer Kapelle mit Nebenbauten und einer Toranlage, im 16. Jahrhundert zerfallen. Marmels ist von der Postautohaltestelle «Stausee» der Linie Chur–Tiefencastel–Julier–St. Moritz auf steilem Fusspfad zu erreichen. Der Aufstieg ist jedoch nur Berggewohnten zu empfehlen. Photos P. Studer

La grotte fortifiée de Marmels est mentionnée pour la première fois en 1160 comme résidence des seigneurs de Marmels, hauts dignitaires de l'évêché de Coire. La famille Demarmels existe encore aujourd'hui. En revanche, le château fort qui se composait du «Palas» – habitation de quatre étages –, d'une chapelle avec annexes et d'une porte d'enceinte, est tombée en ruine au XVI^e siècle. On atteint Marmels par un sentier escarpé depuis l'arrêt des automobiles postales de «Stausee», sur la ligne Coire–Tiefencastel–Julier–St-Moritz. Cette excursion est conseillée seulement aux familiers de la montagne

La roccaforte di Marmels è menzionata per la prima volta nel 1160 quale sede dei signori di Marmels, nobile famiglia di ministeriali di Coira. La famiglia Demarmels esiste tuttora. È invece caduta in rovina nel secolo XVI la roccaforte comprendente uno stabile abitabile di quattro piani – il palazzo –, una cappella con edifici annessi e un portone d'accesso.

Marmels può essere raggiunto seguendo un ripido sentiero che parte dalla fermata «Stausee» della linea autopostale Coira–Tiefencastel–Julier–St. Moritz. La salita è però consigliabile solo a coloro che hanno familiarità con la montagna

The cave castle of Marmels is first mentioned in 1160 as the seat of the lords of Marmels, distinguished government officials in Chur. The Demarmels family still survives today, but the castle—consisting of a four-storey dwelling, the "palace", a chapel with outbuildings and a gate—fell into ruins in the 16th century. Marmels can be reached from the "Stausee" stop on the Chur–Tiefencastel–Julier–St. Moritz postal coach route, but the path is steep and can be recommended only to those who are at home on mountain routes



*Folgende Seiten: Die Höhlenburg Kropfenstein ist um 1200 in einer Grotte der steil abfallenden Felswand unterhalb des Strässchens Waltensburg–Brigels im Vorder-
rheintal hineingebaut worden. Der zweigeschossige Bau besteht aus einer
Hauptmauer gegen Süden und zwei kleineren Seitenmauern, während die vierte
Wand vom Fels gebildet wird.*

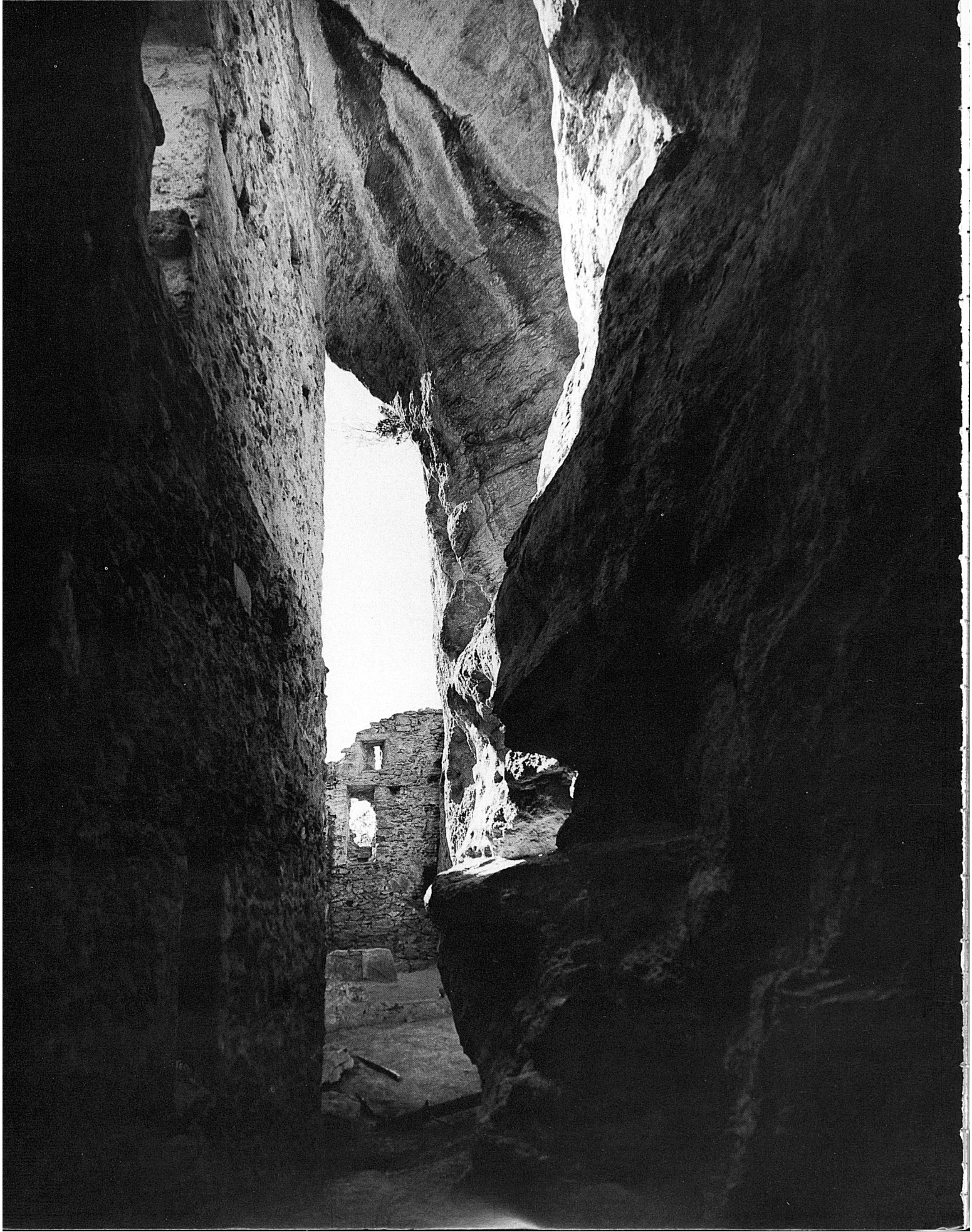
*Die Burg liegt eine halbe Stunde vom Dorf Waltensburg entfernt, das von der
RhB-Station Waltensburg (Strecke Chur–Disentis) mit dem Postauto erreichbar
ist. Der schwierige Zugang über ein Felsband ist heute durch ein Geländer gesichert.
Photos W. Studer*

*Pages suivantes: La grotte fortifiée de Kropfenstein a été édifée vers 1200 sur une
falaise abrupte de la vallée du Rhin antérieur, au-dessus du petit chemin de
Waltensburg à Brigels. Le bâtiment de deux étages se compose du mur principal
au sud, de deux murs latéraux plus petits et d'un quatrième formé par le roc.
La forteresse se trouve à une demi-heure du village de Waltensburg, que l'on peut
atteindre par automobile postale de la station du même nom sur la ligne du Chemin
de fer rhétique entre Coire et Disentis. Le passage au-dessus d'une corniche est
aujourd'hui facilité par une balustrade*

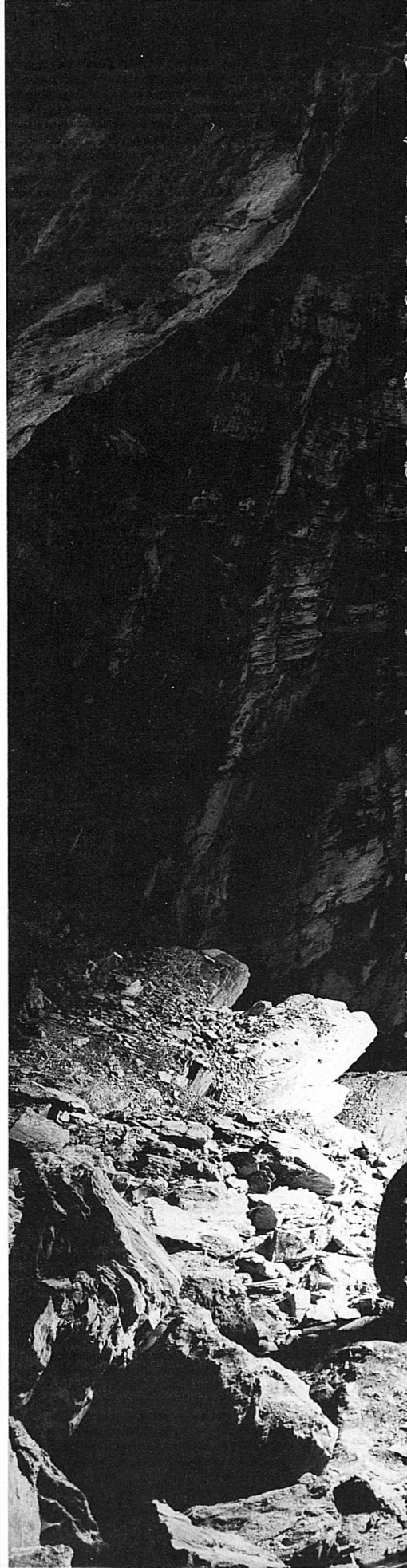
*Pagine seguenti: La rocca di Kropfenstein è stata costruita nel 1200 in una grotta
che si apre sulla ripida parete rocciosa al di sotto della stradetta Waltensburg–
Brigels, nella valle del Reno anteriore. La costruzione a due piani comprende un
muro principale eretto verso sud e due muri laterali più piccoli, mentre la quarta
parete è costituita dalla roccia medesima.*

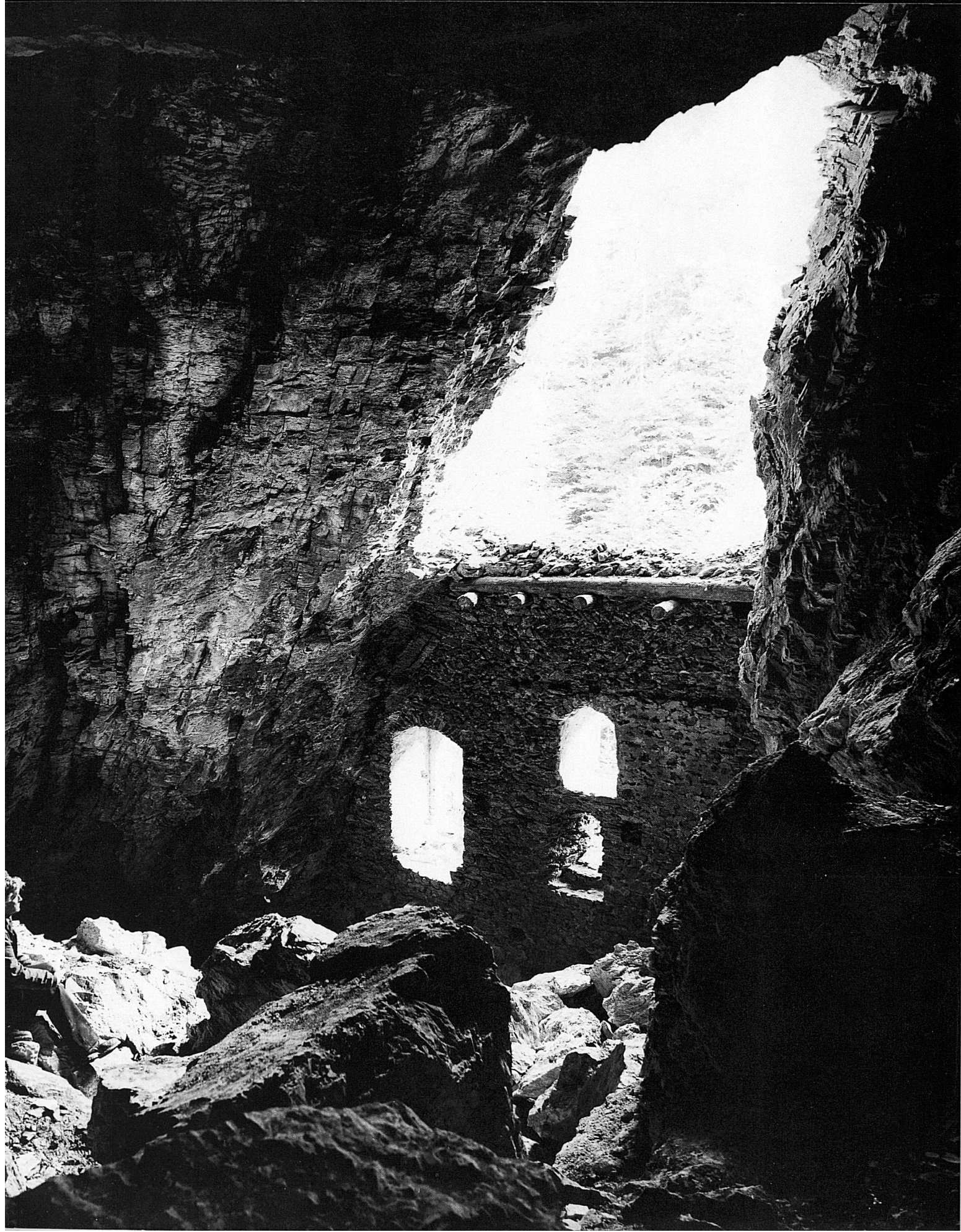
*La rocca sorge ad una mezz'ora dal villaggio di Waltensburg che può essere
raggiunto con l'autopostale in partenza dalla stazione della Ferrovia retica di
Waltensburg (linea Coira–Disentis). Attualmente il difficile accesso attraverso una
cornice di roccia è reso più sicuro da un parapetto*

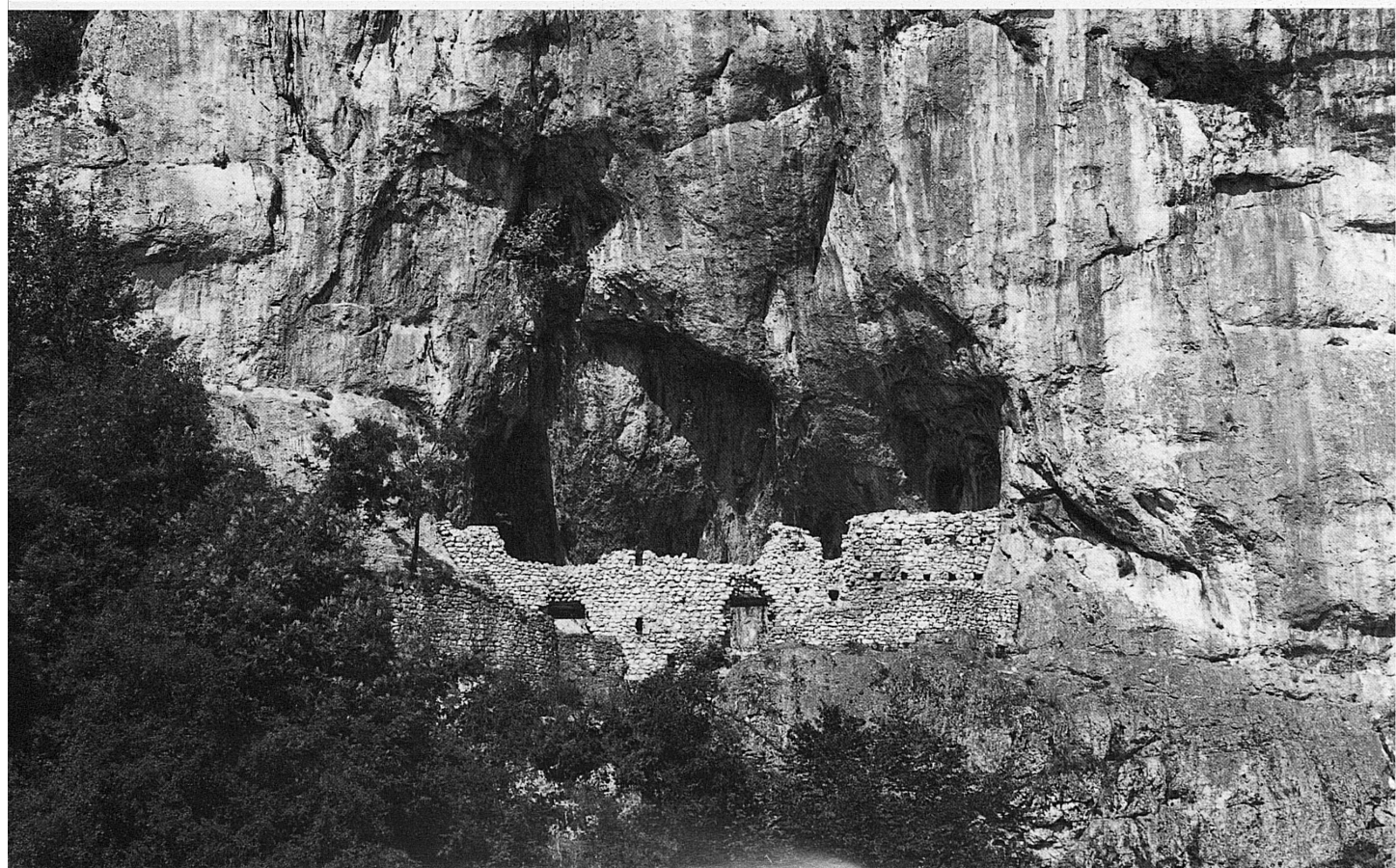
*Following pages: The cave fortress of Kropfenstein was built about 1200 in an
opening in the steep rock wall below the small road leading from Waltensburg to
Brigels in the Vorderrhein Valley. The two-storey building consists of a main wall
facing south and two smaller walls, while the rock forms the fourth wall.
The castle is half an hour's walk from the village of Waltensburg, which can be
reached by postal coach from the station of the same name on the Chur–Disentis
line of Rhaetian Railways. The difficult access by way of a ledge of rock has today
been made safer by the provision of a railing*









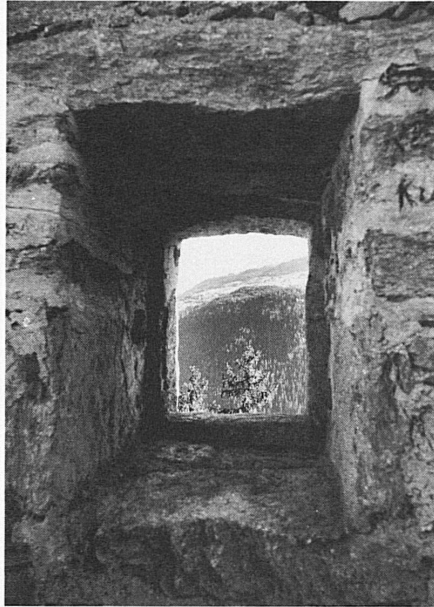


Les grottes fortifiées en Suisse

L'homme médiéval entouré d'un monde hostile, menacé par les guerres, les épidémies et les catastrophes, sans cesse en proie à la peur des puissances démoniaques, était constamment en quête de protection et d'abri. Quand le danger était imminent, il se réfugiait derrière les murailles des forteresses et des villes fortes comme l'animal dans son terrier. Si la configuration des lieux s'y prêtait, ces fortifications étaient érigées sur des éminences d'accès difficile, au milieu de marécages ou sur des îles; ailleurs, on était obligé de suppléer à ces éléments naturels de défense par des fossés et des enceintes fortifiées. Dans les régions de montagnes où la roche présente des crevasses, des anfractuosités et des surplombs, l'homme en quête de protection recourait aussi aux grottes et aux cavernes; il s'y aménageait une demeure dont il obstruait l'entrée par des murs puissants. Il lui arrivait même d'édifier tout un ensemble de bâtiments sous de grands rochers en saillie.

On retrouve ce genre de *grottes fortifiées* dans différentes contrées montagneuses d'Europe. En Suisse, les exemples les plus connus et les plus impressionnants sont évidemment situés dans les Alpes, en particulier dans les Grisons (Rappenstein, Grottenstein, Fracstein, Kropfenstein, Marmels). Mais on en a découvert aussi en Valais, notamment entre Sierre et Sion, et au Tessin (surtout dans le val Blenio et près de Chiggiogna dans la Léventine). Quelques exemples isolés

existent dans la vallée du Rhin saint-galloise, l'Unterwald, l'Oberland bernois, le Jura et le Plateau. Jusqu'à présent, on n'a encore jamais entrepris de fouilles archéologiques systématiques



Links: Die Balmburg bei Solothurn, die bedeutendste Höhlenburg des Jura, im 11. Jahrhundert erbaut, die Überreste 1939–1941 konserviert. Postauto Solothurn–Balm bei Günsberg. Photos P. Giegel SVZ

A gauche: La grotte fortifiée de Balm près de Soleure, construite au XI^e siècle, est la plus importante du Jura; on y a découvert divers objets en 1939–1941. Automobile postale de Soleure à Balm près de Günsberg

A sinistra: La rocca di Balm presso Soletta, la più importante rocca edificata in una grotta della regione del Giura; costruita nel secolo XI, i resti vennero conservati nel 1939–1941. Autopostale Soletta–Balm presso Günsberg

Left: The Balmburg near Solothurn, the most significant cave fortress in the Jura, built in the 11th century. The ruins were conserved in 1939–1941

Vorangehende Seiten: Tief versteckt im Cosenzer Tobel bei Untervaz liegt Rappenstein, eine zugemauerte Felskluft, die wohl als Fluchtburg für die Bewohner der im Rheintal gelegenen Neuenburg diente. Photos W. Studer

Pages précédentes: Enfoui dans le Cosenzer Tobel près d'Untervaz, Rappenstein est une crevasse rocheuse fermée par un mur, qui servait probablement de refuge aux habitants du château de Neuenburg dans la vallée du Rhin

Pagine precedenti: Profondamente nascosto nel vallone di Cosenz presso Untervaz giace Rappenstein, un crepaccio roccioso murato, che certamente ebbe funzione di rifugio per gli abitanti di Neuenburg nella valle del Reno

Preceding pages: Hidden away in the Cosenzer Tobel near Untervaz lies Rappenstein, a walled-up cleft in the rock which was no doubt a refuge for the inhabitants of the castle of Neuenburg in the Rhine Valley

ques dans des grottes fortifiées en Suisse. Seul l'état des ruines et parfois la tradition écrite peuvent nous fournir des points de repère. Aménagées en général au XII^e ou au XIII^e siècle, la plupart semblent avoir été abandonnées au cours du XV^e siècle au plus tard et être ensuite tombées en ruine. Les objets mis à jour à l'occasion de travaux sans but scientifique dans la grotte fortifiée de Balm près de Günsberg (Soleure), qui est la plus importante du Jura, datent du début du XI^e siècle. En général, les grottes fortifiées consistent en un simple groupe de bâtiments dont l'arrière est adossé à la paroi rocheuse. Toutefois, quelques sites fortifiés plus vastes se composent de plusieurs bâtiments à destination variée. La fière forteresse de Marmels dans l'Oberhalbstein comprenait des bâtiments d'habitation, une chapelle et ses annexes, ainsi qu'une porte d'enceinte située plus bas. La puissante saillie de la cluse du Prättigau abritait les bâtiments de la grotte fortifiée de Fracstein: une tour d'habitation, une église et la maison du prévôt. Un mur de pierres sèches fermait le défilé vers l'ouest. On a également constaté l'existence de bâtiments annexes à Rappenstein près d'Untervaz et à Tre Böcc près de Mendrisio. Mais l'ensemble de bâtiments le plus vaste et le plus complexe en Suisse se trouve dans la grotte fortifiée de Balm, où leurs ruines se dressent à l'extérieur de la grotte même, au pied de la puissante falaise rocheuse.

La plupart des grottes fortifiées étaient la propriété de familles nobles dont certaines, comme les seigneurs de Balm et de Marmels, sont de-

venues célèbres par leurs rivalités belliqueuses. On a découvert à Fracstein des dessins gravés dans le crépi des bâtiments, qui comptent parmi les vestiges héraldiques les plus importants de la Suisse médiévale. Le Musée rhétique de Coire en conserve des copies.

Sans doute, en comparaison de notre «confort moderne», convient-il d'imaginer la vie dans un château fort moyenâgeux comme extrêmement rudimentaire. Les grottes fortifiées, souvent humides et froides, étaient particulièrement inhospitalières; d'accès difficile et situées le plus souvent du côté de l'ombre, elles devaient être, en hiver surtout, très inconfortables.

Au Valais et au Tessin, les petites grottes fortifiées n'abritaient pas de familles nobles; semblables par leur position bien visible à des nids d'hirondelles, elles servaient de refuge à la population de la vallée. Nous savons que, au début du XV^e siècle, les Valaisans se retiraient dans ces grottes à l'approche des Bernois, qui devaient alors descendre à travers les rochers au moyen de cordes pour les en déloger. Les ruines de ces grottes escarpées sont imprégnées encore aujourd'hui de l'esprit élémentaire et sauvage du Moyen Âge.

Professeur Werner Meyer président de l'Association suisse des châteaux forts historiques

